

Sind „Gut“ und „Böse“ komplementäre Begriffe? Kann das Böse über die reine Abwesenheit des Guten definiert werden?

Bereits in der Antike gingen einige Philosophen davon aus, dass eine wohlgeordneter (in diesem Mindset also „guter“) Kosmos der normale Zustand sei. Das Böse wäre hierbei also ein Abweichen, ein Zurückbleiben hinter dem Guten. Diese (noch nicht moralisch konnotierte) Definition des Bösen ist m. E. allerdings eher mit dem Schlechten gleichzusetzen und sagt mehr über ein Weltbild als über das eigentliche Böse aus.

Das Böse ist ebenfalls mehr als unerwünschte (also gesellschaftlich nicht akzeptierte) Verhaltensweisen. Denn diese sind relativ – so stellen auch die Protagonisten in de Sades „120 Tage von Sodom“ eigene Regeln für ihre Orgien auf, die in der Welt ihrer entführten Opfer keinesfalls akzeptabel sind. Um sich dem Bösen zu nähern, bedarf es also mehr als die reine Regelüberschreitung. Vielmehr bedarf es der willentlichen Überschreitung einer guten oder zumindest akzeptierten, vorgefundenen Ordnung, egal, ob sie nun „Paradies“, „Zivilisation“ oder anders genannt wird. Der Wille zum Regelbruch ist hierbei ein entscheidendes Element. Aber auch dieser Akt allein würde den Begriff des „Bösen“ verfehlen. Das Böse ist mehr als eine Nebenwirkung der Freiheit, auch wenn eine Verbindung der beiden Begriffe wohl nicht abgestritten werden kann.

Denn zum negativen Moment der Ablehnung des Vorgefundenen ist eine Bejahung der Destruktion um ihrer selbst willen nötig. Bereits J. Milton schrieb in seinem Gedicht „das verlorene Paradies“ dem Teufel eine „Lust an der Zerstörung“ zu. Doch stellt sich dann die Frage, inwiefern ein Lustgewinn die eine Tat dem absolut Bösen entzieht. Denn wenn die Destruktion an sich das Böse ist, benötigt sie kein Motiv. So könnte man fragen: Sind de Sades „Libertins“ in dem oben erwähnten Werk nicht so frei, wie sie der Autor beschreibt? Sie begingen ihre Taten nicht allein, um die Regeln zu brechen. Sie erhofften sich Lustgewinn.

Das Böse in seiner Reinform (ich vermeide den Begriff des „radikal Bösen“, da er schon definiert ist) würde sich meiner Meinung nach jedem Motiv entziehen. Kein Macht- oder Lustgewinn, keine Ideologie bietet ihm eine Grundlage. Die böse Tat steht allein für sich. Allein der Akteur muss sie für sich selbst verantworten und damit leben.

Daher ist das Böse keinesfalls das Fehlen vom Guten. Es ist meiner Meinung nach eher in der Nähe des Nichts zu suchen. Inwiefern das Nichts als eine moralische Kategorie gelten kann, kann diskutiert werden – vielleicht in einem nächsten Impuls.